

## (4/12) Friedhöfe erzählen Stadtgeschichte - Gedenkstein für Explosionsopfer

Auf dem Friedhof an der Manforter Straße in Leverkusen erinnert ein Gedenkstein an die Opfer der Explosion im Bayerwerk am 27. Januar 1917, bei dem acht Arbeiter ums Leben kamen.



(1) Die Gedenkstätte auf dem Friedhof

Das Unglück ereignete sich am Vormittag gegen 11:30 Uhr in einem Füllwerk für Granaten; der Betrieb lag in Flittard auf Kölner Gebiet, rund 1.000 Meter vom Verwaltungsgebäude des Bayerwerks entfernt.

Im Bericht der Hauptfeuerwehrwache vom 28. Januar 1917 hieß es: „Im Trinitrotoluol-Erstarrungsraum entstand vermutlich dadurch ein kleiner Brand, dass der Aufseher Werner mit einem Draht versuchte, eine verstopfte Abfüll-Leitung

freizumachen. Hierbei entstand ein kleiner Brand, dem 2 kleinere Explosionen und ... später eine große Explosion folgte.“<sup>1</sup>

Carl Duisberg, Generaldirektor des Bayerwerks in Leverkusen, erfuhr von dem Unglück in Berlin; im Hotel Adlon informierte ihn der Direktor beim Mittagessen: In Leverkusen hätte es eine Explosion gegeben und „ganz Leverkusen sei vom Erdboden verschwunden.“<sup>2</sup> Duisberg geriet „in die größte Aufregung seines Lebens“.<sup>3</sup> Erst nach einem Telefonat mit seiner Frau konnte er aufatmen: Zwar habe es eine heftige Explosion gegeben, „aber Leverkusen stehe noch.“<sup>4</sup>

In einem von Duisberg und dem Vorstandsmitglied Christian Heß unterzeichneten Schreiben vom 30. Januar 1917 „An unsere Herren Vertreter!“ hieß es dann auch: „Damit Sie in der Lage sind, den üblichen Uebertreibungen entgegenzutreten zu können, machen wir Ihnen zu Ihrer rein persönlichen Information folgende, den Tatsachen entsprechende Mitteilungen“; zwar seien „im ganzen 8 Menschenleben zu beklagen“, aber der Sachschaden beschränke sich auf die „Beschädigung von Fenstern, Türen und Dächern“, die Verletzungen seien „fast durchweg leichter Art“ und die „übrigen Fabrikationsbetriebe ... in keiner Weise beeinträchtigt worden“. Auch hätte „die Tätigkeit in den kaufmännischen Abteilungen keinerlei Unterbrechung“ zur Folge.<sup>5</sup>

Dennoch war die Detonationswelle wohl recht heftig und hat in einem Umkreis von immerhin „bis über 30 km weit“<sup>6</sup> Schäden verursacht; „die Flittarder Fabrik wurde völlig zerstört“ und „auch Anlagen in Leverkusen beschädigt.“<sup>7</sup> Auch im Wohngebäude der Familie Duisberg an der Kaiser-Wilhelm-Allee „war außerordentlich viel zerstört und zertrümmert

<sup>1</sup> Bayer AG: Corporate History & Archives (BAL), Akte 193/3.1.

<sup>2</sup> Duisberg, Carl, S. 100. Vgl. auch Rheinische Post vom 22.06.1963. Die Stadt Leverkusen gab es damals noch nicht; gemeint war das von Carl Leverkus so genannte Areal der Fabrikanlagen.

<sup>3</sup> Rheinische Post vom 22.06.1963.

<sup>4</sup> Rheinische Post vom 22.06.1963.

<sup>5</sup> Bayer AG: Corporate History & Archives (BAL), Akte 193/3.1.

<sup>6</sup> Bayer AG: Corporate History & Archives (BAL), Akte 193/3.1.

<sup>7</sup> Verg, S. 202; siehe auch Pinnow, S. 145.

worden“<sup>1</sup>; ein Dienstmädchen und Duisbergs Tochter wurden verletzt.<sup>2</sup> „Über 80 Waggons Fensterglas waren nötig, um die in Leverkusen und Umgebung zerstörten Fenster wieder dicht zu machen. ... Es hat lange gedauert, bis die letzten Spuren des Explosionsunglücks getilgt waren.“<sup>3</sup>

Die acht Todesopfer waren Karl Werner, Wilhelm Hofacker und Hermann Schmalenbach aus Wiesdorf, Karl Caspar aus Flittard, Peter Gatzen aus Mülheim, Johann Kramer aus Markneukirchen, Peter Rech aus Köln und Adam Marchel aus Ostrowith in Ostpreußen.



*(2) Feuerwehrleute durchsuchen den zerstörten Aufenthaltsraum der Arbeiter*



*(3) Das durch die Explosion stark beschädigte Verwaltungsgebäude Q 26 (Ostseite)*

Die Opladener Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 3. Februar 1917 von der feierlichen Beisetzung der Getöteten auf dem Wiesdorfer Friedhof; dort wurden die Arbeiter Karl Caspar, Wilhelm Hofacker, Johann Kramer, Hermann Schmalenbach und Karl Werner gemeinsam in einer Grabstätte und der Landwehrmann Adam Marchel, der als Wachposten im Bayerwerk eingesetzt war, gesondert auf dem Ehrenfriedhof bestattet.

Zum letzten Geleit für die Verunglückten hatte sich „trotz der grimmigen Kälte“<sup>4</sup> eine große Trauergemeinde versammelt; im Bericht der Zeitung hieß es u. a.: „Von der Leichenhalle, wo die Särge aufgebahrt waren, bewegte sich das Trauergeleit zur Grabstätte. Voran schritt die Kapelle des Garnison-Bataillons 1 Mülheim, sowie die vollzählige 1. Kompagnie, der der verunglückte Wachposten angehört hatte. Dahinter gruppierten sich unsere hiesigen Kriegervereine mit ihren Fahnen und der Männergesangverein der Farbenfabriken. Es folgte der ergreifende Zug der 6 Särge, von Soldaten getragen, denen die Geistlichkeit beider Konfessionen voranschritt und die leidtragenden Familien sowie die Vertretungen der Militär- und Zivilbehörden und der Farbenfabriken sich anschlossen. Während der Trauerzug sich gruppierte, schwebten ... zwei Flieger in niedriger Höhe über der Trauerversammlung, um den im Dienste des Vaterlandes Gefallenen einen letzten Gruß der deutschen Armee zu entbieten. Die Beisetzungsfeier am Grabe gestaltete sich zu einer herzergreifenden Kundgebung.“ Die Gemeinde Wiesdorf war u. a. durch Bürgermeister Dr. Janz vertreten; Dr. Lucas war als Landrat des Kreises Solingen und als Vertreter der königlichen Regierung anwesend. Seitens der Farbenfabriken Bayer nahmen die Di-

<sup>1</sup> Duisberg, Carl, S. 100.

<sup>2</sup> Vgl. Duisberg, Carl, S. 100 und Duisberg, Curt, S. 34.

<sup>3</sup> Rheinische Post vom 22.06.1963; vgl. auch Duisberg, Carl, S. 101.

<sup>4</sup> Opladener Zeitung vom 03.02.1917.

rektoren Dr. Ott, Dr. Quincke, Dr. Heymann und Dr. Nieme sowie Abordnungen aus fast allen Betrieben des Werkes an den Feierlichkeiten teil. „Direktor Quincke brachte den Dank des Vaterlandes und insbesondere den der Farbenfabriken an die Verstorbenen zum Ausdruck, indem er die Verdienste jedes Einzelnen mit ehrenden Worten hervorhob.“<sup>1</sup>



*Die Todesanzeige der Farbenfabriken Bayer in der Opladener Zeitung vom 3. Februar 1917*

Nach der Explosion wurde das Granatenfüllwerk nach Worringen auf die andere Rheinseite verlegt. Im Mai 1917 kam es allerdings im Zusammenhang mit der Mischung kriegsrelevanter Chemikalien im Bayerwerk zu einer weiteren Explosion, bei der zwei Arbeiter ums Leben kamen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Opladener Zeitung vom 03.02.1917.

<sup>2</sup> Bayer AG: Corporate History & Archives (BAL), Akte 193/3.1.

*Fotos:*

*Gert Nicolini (1) - Aufnahme vom 22.03.2012; Bayer AG: Corporate History & Archives (BAL) (2 und 3) - Aufnahmen vom 27.01.1917 (Bild-Nr. alt 01742 und alt 00529)*

*Literatur/Quellen:*

*Bayer AG: Corporate History & Archives (BAL), Akte 193/3.1*

*Duisberg, Carl: Meine Lebenserinnerungen - herausgegeben auf Grund von Aufzeichnungen, Briefen und Dokumenten von J. v. Puttkamer, Leipzig 1933*

*Duisberg, Curt: Nur ein Sohn - Ein Leben mit der Großchemie, Stuttgart 1981*

*Flechtner, H.-J.: Carl Duisberg - Vom Chemiker zum Wirtschaftsführer, 3. Auflage, Düsseldorf 1961*

*Klose, H.: Carl Duisberg - politische und soziale „Aspekte“ eines Lebens, Diss. Köln 1991*

*Opladener Zeitung vom 03.02.1917*

*Pinnow, H.: Werksgeschichte, München 1938 (Der Gefolgschaft der Werke Leverkusen, Elberfeld und Dormagen zur Erinnerung an die 75. Wiederkehr des Gründungstages der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. gewidmet von der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft)*

*Rheinische Post (Rhein-Wupper-Zeitung) vom 27.01.1950*

*Rheinische Post (Rhein-Wupper-Zeitung) vom 22.06.1963*

*Verg, E.: Meilensteine, Leverkusen 1988 ("Festschrift" zum 125-jährigen Firmenjubiläum der Bayer AG)*

*(GN 05.05.2012)*